

Mit Hans Thiersch verleiht die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft einer Persönlichkeit die Ehrenmitgliedschaft, welche in zahlreichen und langjährigen Funktionen für die Gesellschaft tätig gewesen ist und die sich große Verdienste für die Erziehungswissenschaft im Allgemeinen und für die Sozialpädagogik im Besonderen erworben hat. An dieser Stelle seien nur stellvertretend einige der wichtigen und nachhaltigen Aspekte des hochschul- und wissenschaftspolitischen Engagements von Hans Thiersch für die DGfE genannt:

1. Hans Thiersch war Mitglied des Gesamtvorstandes der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft und von 1978 bis 1982 der Vorsitzende der DGfE. Hans Thiersch hat nicht nur mit großer Übersicht die Geschäfte der DGfE in dieser Zeit geführt, sondern vor allem durch seine nachhaltige, ebenso leidenschaftliche wie solidarische, wissenschaftlich distanzierte wie kritische Auseinandersetzung mit Erfahrungen aus der pädagogischen Praxis stark dazu beigetragen, begründete Kriterien für pädagogisches Handeln herauszuarbeiten und sozial- wie auch bildungspolitische Innovationen anzuregen. Hans Thiersch steht für die der Pädagogik so angemessene „reflexion engagée“.

2. Hans Thiersch war seit der Gründung der Kommission Sozialpädagogik über viele Amtsperioden hinweg Vorstandsmitglied dieser Kommission und hat durch seine unverwechselbare und auch herausfordernde Art zwischen „Umbtriebigkeit“ und Besinnung der Sozialpädagogik und der modernen sozialen Arbeit, die sich praktischer Hilfe, Aufklärung und Solidarität verpflichtet sieht, zu hohem Ansehen verholfen.

3. Hans Thiersch hat vor allen Dingen durch seine beispielhafte und hervorragende Nachwuchsförderung hohe Maßstäbe für die Nachhaltigkeit sozialpädagogischen Wirkens gesetzt. Er hat über 100 Dissertationen angeregt, gefördert und unterstützt und zahlreiche Habilitanden zu zielorientiertem und wirkungsvollem akademischem Schaffen angeregt.

Das beeindruckende wissenschaftliche Oeuvre von Hans Thiersch über die besonderen Problemstellungen moderner sozialer Arbeit – zur Heimerziehung, zur Beratung, zur Alten- und Jugendhilfe, zur Kasuistik, zur Professionalisierung der sozialen Arbeit, zum abweichenden Verhalten – lassen sich letztlich im Konzept einer alltags- und lebensweltlich orientierten Sozialpädagogik zusammenfassen. Wie können Alltagserfahrungen und lebensweltliche Formen der Wahrnehmung in wissenschaftlichen Deutungen und in empirischer Forschung angemessen repräsentiert werden? Welchen fachlichen Stellenwert haben Alltag und Lebenswelt nicht nur in Lehre und Forschung sondern auch in der Praxis?

Hans Thiersch ist nicht nur ein hervorragender Theoretiker sozialpädagogischen Denkens sondern auch eine Person, die in der Praxis organisationsberatend tätig wurde. Begleitung, Anregung, Kritik, Konzeptgestaltung, Beratung in den Institutionen sozialer Arbeit sind eine wichtige Tätigkeit, die häufig schriftlich gar nicht fixierbar ist, die aber das Handeln von Hans Thiersch wesentlich prägen. Das Werk Hans Thierschs macht nicht nur die Potentiale sondern auch die Grenzen sozialpädagogischen Handelns sichtbar, denn er ist jemand in der Traditionslinie etwa von Heinrich Pestalozzi über Johann Heinrich Wiechern, Alice Salomon, Siegfried Bernfeld, Erich Weniger, Heinrich Roth und Klaus Mollenhauer, der sich stets der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, der Wissens- und Steuerungsformen, die für soziale Arbeit konstitutiv sind, bewusst ist.

Die von Hans Thiersch ausgebaute alltags- und lebensweltlich orientierte Sozialpädagogik war sich stets des Eigensinns von Praxis, vielleicht auch der Technologiedefizite wissenschaftlicher pädagogischer Analyse klar. In einer Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Thiersch haben seine zahlreichen Schüler nicht nur den Lehrer und Forscher Hans Thiersch geehrt, sondern darüber hinaus hat Walter Jens den Gelehrten und auch Freund beschrieben:

„So exakt Hans Thiersch das Hier und Heute benennt und eine Welt vor Augen führt, in der Begriffe wie Cyberspace und Virtual Reality für neue Erfahrungsweisen stehen, so anschaulich vermag er, durch Vergleich zwischen dem Imperfekt, der noch andauernden, aber doch immer blasser werdenden Vergangenheit, und dem Präsens jenen Gewinn und Verlust an humaner und sozialer Kraft zu verdeutlichen, der sich im Alltagsverhalten nachweisen lässt, an der Kommunikation zwischen Jung und Alt, Mann und Frau, Durchschnittsbürger und Außenseiter.“ Und Walter Jens macht darüber hinaus auf etwas aufmerksam, was viele Kollegen und Kolleginnen, auch wenn sie dem Tübinger Milieu, das Hans Thiersch stark geprägt hat, verbunden sind, nicht kennen: „Wenn der Geist über ihn kommt, dann verwandelt sich Hans Faust aus Deutschland in einen italienischen Don Giovanni, dann summt er Arien, markiert Kadenzen, kommt von Mozart auf Mahler, verlässt den heimischen Boden, preist Melodien markierend, auf der Höhe des Bogentors seinen vor allen anderen geliebten Claudio Monteverdi oder intoniert auf der Fahrt zwischen Tübingen und Ludwigsburg den ersten Akt der Entführung aus dem Serail bei entsprechender Wiedergabe sämtlicher Arien.“

Diese Kombination aus reflektiertem Engagement, Besinnung, Umtriebigkeit, Anregung und Hilfsbereitschaft aber auch lebendiger allgemeiner Bildung ist es, die wir an Hans Thiersch so schätzen. Lieber Herr Thiersch, wir danken Ihnen und freuen uns, Ihnen die Ehrenmitgliedschaft der DGfE zu verleihen.